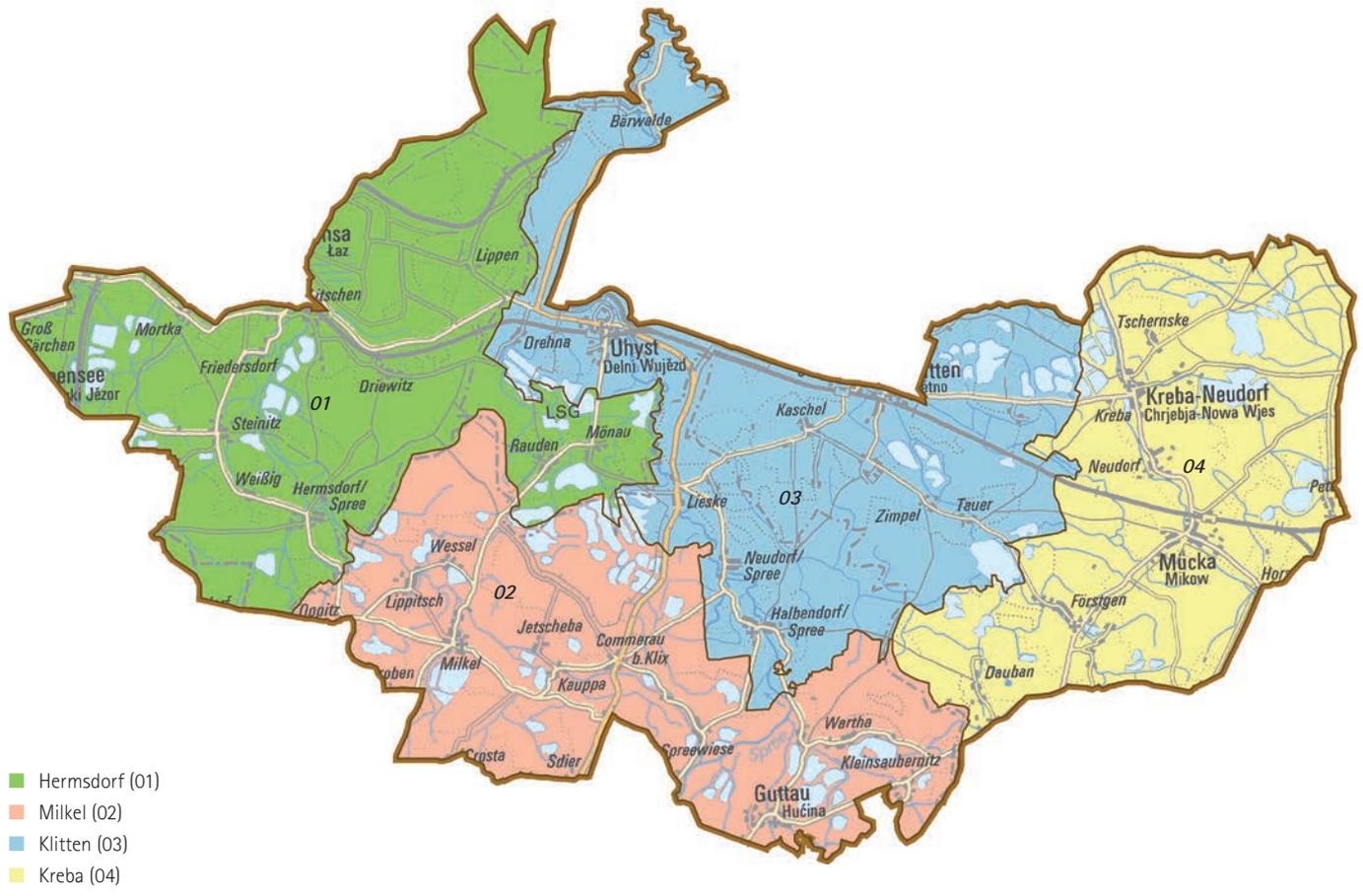


Staatsbetrieb Sachsenforst

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft



Erhaltung des Gemeinen Wacholders in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Der Gemeine Wacholder (*Juniperus communis* L.) gehört zur Familie der Zypressengewächse. Meist wächst er als mehrstämmiger bis etwa 4 m hoher Busch, aber auch baumförmige Exemplare bis etwa 10 m Höhe sind in freien Lagen keine Seltenheit. Mit einer Lebenszeit von bis zu 1.000 Jahren können Wacholder sehr alt werden.

Weltweit ist der Wacholder das verbreitetste Nadelgehölz. Trotzdem ist er bei uns selten geworden. Dabei ist kaum ein anderes unserer heimischen Gehölze in Bezug auf Nährstoffangebot und Wasserversorgung derart anspruchslos. Darüber hinaus ist er extrem frosthart und toleriert Temperaturen bis $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$. Allerdings braucht der Wacholder wegen seines hohen Lichtbedarfes eine vollsonnige, exponierte Lage. Daher ist er häufig ein typischer Kulturfolger des Menschen und wächst in Mitteleuropa vorwiegend in Heidelandschaften oder in aufgelichteten Wäldern, die dieser Lichtholzart ausreichend Licht bieten. Durch veränderte Nutzungsformen sind die vorhandenen Wacholderstandorte in Deutschland stark rückläufig, daher wurde der Wacholder in die Vorwarnliste der gefährdeten Arten aufgenommen. In Sachsen ist die Art als „stark gefährdet“ in der Roten Liste vertreten. Das Gebiet der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft umfasst das größte, zusammenhängende Wacholdervorkommen in Sachsen. Aber auch in diesem Gebiet sind die Bestände in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Erfassung im Gebiet der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Aufgrund dieser rückläufigen Bestandszahlen erfolgte seit 1994 eine flächendeckende Kartierung des Wacholders im Gebiet der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. An der Kartierung beteiligten sich vor allem Mitarbeiter der Naturwacht des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT), aber auch Revierförster und ehrenamtliche Naturschützer meldeten Funde. Es ist davon auszugehen, dass mit etwa 680 Einzelpflanzen mittlerweile der überwiegende Teil der Wacholderindividuen im Gebiet der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft erfasst ist. Alle gefundenen Pflanzen wurden nummeriert und ihre Standorte mittels GPS erfasst. Von allen kartierten Wachholdern wurde, wenn möglich, das Geschlecht bestimmt. Weiterhin



Grüne und blaue Beerenzapfen des Wacholders

(Foto: Dr. Stefanie Reim)

wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes eine Auswahl von 102 Wacholderpflanzen hinsichtlich ihrer Standort- und Baumeigenschaften sowie ihrer Vitalität genauer beschrieben. Zusätzlich wurden diese genetisch analysiert mit dem Ziel, Aussagen zur genetischen Diversität und Struktur der Wacholderpopulation zu erhalten.

Wacholder-Standorte in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Innerhalb des Gebietes der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wurden sehr unterschiedliche Wacholderstandorte registriert. Größere zusammenhängende Bestände waren vorwiegend in den „klassischen“ Wacholderheiden und unter den baumfreien Leitungstrassen zu finden.



Wacholderjungpflanzen aus Stecklingsvermehrung
(Foto: Lutz Weinbrecht)



Wacholderkartierung im BROHT
(Foto: Dr. Stefanie Reim)



„Klassischer“ Wacholderstandort
(Foto: Dr. Stefanie Reim)



Wacholdervorkommen in Sprey
(Foto: Peter Ulbrich)



Wacholder im unterholzreichen, staunassen Auewald
(Foto: Dr. Stefanie Reim)



Wacholder unter Kiefer (Foto: Dr. Stefanie Reim)



Pflanzfläche im BROHT (Foto: Kathrin Riemer)



Pflanzfläche im BROHT (Foto: Kathrin Riemer)

Allerdings befinden sich knapp die Hälfte der Wacholderstandorte in Wäldern und sind mäßig bis stark überschirmt. Dabei wächst der Wacholder sowohl in trockenen und weitgehend bodenvegetationsfreien Kiefernbeständen, aber auch in staunassen, unterholzreichen Auenbereichen wurde er gefunden. Innerhalb der Grenzen des Biosphärenreservates stehen nur knapp 5 % der Pflanzen in der Schutzzone 1 (Kernzone, Naturschutzgebiet). Diese Totalreservate bleiben vollständig frei von steuernden Eingriffen durch den Menschen. Etwa 30 % der Wacholderpflanzen wachsen in der Schutzzone 2 (Pflegezone, Naturschutzgebiet). In dieser Zone sind lenkende Eingriffe, beispielsweise zur Regulierung des Kronenschlussgrades, unter prioritärer Beachtung naturschutzfachlicher Ziele möglich. Die restlichen Pflanzen befinden sich außerhalb eines Schutzgebietes.

Maßnahmen zur Erhaltung des Gemeinen Wacholders im Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“

Durch intensive Land- und Forstwirtschaft, insbesondere zu starke Überschirmung und Wildverbiss zeigen die vorhandenen Wacholdervorkommen kaum Naturverjüngung. Als Folge sind die meisten Bestände überaltert und die Bestandszahlen weiterhin rückläufig. Der Staatsbetrieb Sachsenforst hat in den letzten Jahren Erhaltungsmaßnahmen im BROHT umgesetzt, um diesem negativen Trend

entgegenzuwirken. Dabei wurden zwei unterschiedliche Wege beschritten: Zum Ersten begann man mit der turnusmäßigen Beerntung (alle 3 Jahre) des größten und zahlreichsten Vorkommens in Sprey und zum Zweiten mit dem Aufbau einer Klonsammlung aus Stecklingen, die später einmal die Beerntung in den Naturvorkommen ablösen soll. So wurde begonnen, den Wacholder zu vermehren und Jungpflanzen der Herkunft Sprey auf ausgewählten Standorten innerhalb des BROHT auszupflanzen. Mit dieser Maßnahme wird der vorhandene Bestand wieder verdichtet, die Anzahl von Bestäubungspartnern erhöht. Weiterhin wurden im September 2012 von 123 männlichen und weiblichen Pflanzen im Gebiet des Biosphärenreservates Stecklinge geschnitten und diese im Zentrum für forstliches Vermehrungsgut Graupa angezogen. Sie repräsentieren einen Querschnitt der Vorkommen im Biosphärenreservat und angrenzender Gebiete. Im Rahmen der forstlichen Generhaltung wurde im Frühjahr 2015 eine aus 485 Wacholderpflanzen bestehende Klon-Sammlung im Gebiet des BROHT angelegt. Auf der landeseigenen Fläche im Forstrevier Hermsdorf wurde eine manuelle Pflanzung im Pflanzverband 4 x 4 m vorgenommen. Dieser gingen ganzflächige Bodenvorarbeiten durch Fräsen des Schlagabraumes bzw. Einarbeiten der vorhandenen Stubben voraus. Mit dieser Anlage kann mittelfristig qualitativ hochwertiges Saatgut mit hoher genetischer Diversität

unter Schonung der Naturvorkommen in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden.

Welchen Beitrag kann der Waldbesitzer zur Wacholder-Erhaltung leisten?

Auch als Waldbesitzer kann man zur Erhaltung dieser gefährdeten Art beitragen. So kann die Konkurrenzsituation vorhandener Wacholder in Waldstandorten durch eine Reduzierung von überschirmenden Nachbargehölzen verbessert und dieser lichtbedürftigen Art optimale Wachstumsbedingungen geboten werden. Aber auch eine Verjüngung und Verdichtung der Wacholdervorkommen durch gezielte Nachpflanzungen mit geeignetem Pflanzgut trägt dazu bei, dieses selten gewordene Gehölz dauerhaft zu erhalten. Neben den zuständigen Revierleitern des BROHT stehen auch die unten genannten Autoren für Fragen bezüglich Wiedereinbringung jederzeit gern zur Verfügung. Herkunftsgesichertes Pflanzgut der Herkunft Sprey kann in limitierter Stückzahl über die Forstbaumschule Graupa des Staatsbetriebes Sachsenforst erworben werden.

Autoren: Dr. Stefanie Reim, Referentin, Referat Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, Staatsbetrieb Sachsenforst; Lutz Weinbrecht, Sacharbeiter, Referat Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, Staatsbetrieb Sachsenforst; Peter Ulbrich, Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger, Naturwacht, Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Staatsbetrieb Sachsenforst

Staatsbetrieb Sachsenforst

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft



Foto: Dirk Weis

Adresse: Biosphärenreservatsverwaltung
Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
Warthaer Dorfstraße 29, 02694 Malschwitz OT Wartha

Leiter: Herr Peter Heyne

Telefon: 03 59 32 / 365 - 0

Telefax: 03 59 32 / 365- 50

E-Mail: poststelle.sbs-broht@smul.sachsen.de

Sprechzeiten der Revierförster: Do 16 – 18 Uhr

Dienststellen der Revierförster und der Naturwacht

Naturschutzstation Friedersdorf, Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Altfriedersdorfer Straße 12, 02999 Lohsa

Rev. 01 Hermsdorf	Frau Kathrin Riemer	03 57 24 / 51 075, 01 73 / 96 16 052	Kathrin.Riemer@smul.sachsen.de
Naturwacht Bereich West	Herr Herbert Schnabel	03 57 24 / 51 075, 01 72 / 37 57 565	Herbert.Schnabel@smul.sachsen.de

Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Warthaer Dorfstraße 29, 02694 Malschwitz OT Wartha

Rev. 02 Milkel	Herr Holm Berger	03 59 32 / 36 526, 01 75 / 26 03 216	Holm.Berger@smul.sachsen.de
Naturwacht Bereich Mitte	Herr Maik Rogel	03 59 32 / 36 532, 01 72 / 37 57 586	Maik.Rogel@smul.sachsen.de
	Herr Lorenz Richter	01 72 / 37 57 589	Lorenz.Richter@smul.sachsen.de
	Herr Mario Trampenau	01 73 / 96 16 053	Mario.Trampenau@smul.sachsen.de

Altes Forsthaus Mücka, Biosphärenreservatsverwaltung Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, Am Sportplatz 231, 02906 Mücka

Rev. 03 Klitten	Herr Steffen Krausche	03 58 93 / 50 836, 01 72 / 37 35 407	Steffen.Krausche@smul.sachsen.de
Rev. 04 Kreba	Herr Ulrich Tetzl	03 58 93 / 50 835, 01 73 / 57 45 204	Ulrich.Tetzl@smul.sachsen.de
Naturwacht Bereich Ost	Frau Birgitt Kieschnick	03 58 93 / 50 872, 01 72 / 37 57 590	Birgitt.Kieschnick@smul.sachsen.de
	Herr Peter Ulbrich	03 58 93 / 50 872, 01 72 / 37 57 595	Peter.Ulbrich@smul.sachsen.de

Allgemeine Informationen zum Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft:

■ Mitarbeiter/innen:	25	■ Zonierung:	
■ Fläche:	30.102 ha	■ Kernzone:	1.124 ha
■ Naturschutzgebiet:	13.139 ha	■ Pflegezone:	12.015 ha
■ Gewässer:	2.750 ha	■ Entwicklungszone –	
■ Moore:	340 ha	Regenerierungsbereich:	2.014 ha
■ Heide und Trockenrasen:	1.100 ha	■ Entwicklungszone –	
■ Wald:	14.160 ha	Harmonische Kulturlandschaft:	14.949 ha
■ Landwirtschaft:	10.530 ha	■ Bedeutende Vorkommen	
■ Bergbaufolgelandschaft:	2.100 ha	seltener Pflanzen u. Tierarten:	
■ Siedlungen, Verkehrswege:	1.100 ha	höhere Pflanzen der	
■ Einwohner:	58 Dörfer mit insg. ca.	Roten Liste Sachsen:	304
	10.000 Einwohnern	■ Brutvogelarten:	94
		■ Pflanzen- und Tierarten	
		der Roten Liste Sachsen:	1.200
		■ Arten insgesamt:	ca. 5.200

